Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Holz-Versteigerung.

Bis Mittwoch, den 4. Juni 1873,
werden in der Forstdomäne
Theninger Allmend,
Weichholzschlag 10,
nachstehende Hölzer mit einer Borgfrist bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

48 Ster eichenes Scheitholz, 8 Ster Rebsteckenholz, 123 Ster eichenes Prügelholz, 1 Loos Schlagabraum, 53 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag, unweit der Nimburger Pflanzschule.

Emmendingen, den 24. Mai 1873.

Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
Freitag, den 30. Mai l. J.,
früh 8 Uhr anfangend,
dem **Leo Burger** im Löwenwirthshause in Heimbach nachverzeichnete Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und zwar:

6 Faß, 1 Krautstande, 5 aufgerüstete Betten, verschiedenes Porzellan- und Küchengeschirr, 1 Küchenschrank, 1 kupfernes Wasserschiff, 1 kupferner Schwenkkessel, 5 Wirthstisch und sonstige verschiedene Gegenstände.

Kenzingen, den 20. Mai 1873.
Der Gerichtsvollzieher
Schäfer.

Eichen-Schälholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt
Dienstag, den 3. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
im diesjährigen
Gabholzschlag Nro. 22
folgende Holzsortimente um Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern:

19 Klftr. Prügelholz,
66 Stück eichene Stämme, welche sich theils zu Küfer- Wagnerholz und Eisenbahnschwellen eignen.

Mundingen, den 24. Mai 1872.
Ketterer,
Bürgermeister.

Bürger- und Gewerbeverein Emmendingen.

Diejenigen unserer Mitglieder, welche den festgesetzten **Ausflug** auf **Rigi-Culm** an den kommenden Pfingstfeiertagen mitzumachen gedenken, werden ersucht,
am Freitag den 30. Mai,
Abends 8 Uhr,
bei Herrn Weisser zum Engel hier behufs näherer Verabredung sich einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Frische Sendung
Eß-Kartoffeln
eingetroffen bei
Bäcker Weil
in Nieder-Emmendingen.

Musik-Fest in Kenzingen
am Pfingstmontag, 2. Juni,
ausgeführt von den Musik-Vereinen **Gengenbach, Herbolzheim, Kirchhofen, Lahr, Oberhausen, Waldkirch** und **Kenzingen.**

Das Nähere besagen die allerwärts in versandten Programme und ladet zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein

Das Fest-Comité.

5% unkündbare Pfandbriefe
der
Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Nach Erlaß des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. No. XXXII. S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können **zum Paricourse** von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden. Zu Vertriebsstellen haben wir

Im Kreise Freiburg:

In Freiburg die Filiale der Rheinischen Credit-Bank,
„ Waldkirch Herrn Bürgermeister Weiss, Vorsteher der Sparkasse,
„ Emmendingen „ Bürgermeister Wenzler
ernannt. Bei denselben stehen ausführliche Prospecte zur Verfügung.

Mannheim, im Mai 1873.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Heugras- und Kirschen-Versteigerung.

Nro. 532. Das Heugras von den Dämmen und Vorlanden der Kanäle wird mit Borgfrist bis Michaeli versteigert:
Samstag, den 31. Mai,
Morgens 9 Uhr,
in der Stube zu Eichstetten vom Dreisamkanal.
Dienstag, den 3. Juni,
Morgens 9 Uhr,
bei der großen Schließe zu Riegel vom Elzkanal und von 40 Loosen Leopoldskanal beiderseits; zur nämlichen Stunde ebenda das diesjährige Kirschen-Erträgniß.
Mittwoch, den 4. Juni,
Morgens 9 Uhr,
ebenda Heugras der weiteren Loose bis zum Rhein.

Emmendingen, den 24. Mai 1873.
Gr. **Kanalgüterverwaltung.**
Danner.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
am Dienstag, 10. Juni 1873,
Nachmittags halb 3 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Theningen nachverzeichnete zur Gantmasse der Kaufmann **Hermann Max Dreher** Ehefrau von **Theningen** gehörigen

Liegenschaften:

1. 2 Viertel 18 Ruthen (19 Ar 2 Meter) Acker in den Heiden, einerseits Andreas Gebhard, anderseits Engelhard Sonntag, in Nutznießung der Mutter, Anschlag 350 fl.
2. 1 Viertel 46 Ruthen (13 Ar 14 Meter) Acker in der Bühne einerseits Anwender, anderseits Christian Lapp, in Nutznießung der Mutter, Anschlag 400 fl.
3. 1 Viertel 23 Ruthen (11 Ar 7 Meter) Acker im Thalacker, einerseits Jacob Schmidt, anderseits Jacob Breisacher, in Nutznießung der Mutter, Anschlag . . . . . 375 fl.
4. Die Hälfte einer zweistöckigen Behausung, Scheuer, Stall, Schopf, Schweinställe und aller Zugehörde mit Brauereieinrichtung an der Breisacherstraße, neben Michael Bolz und Jacob Kreyer und die Hälfte an 100 Ruthen Garten im Dorf, neben Ludwig Gebhard, Straße und selbst, in Nutznießung der Mutter und Friederike Ries, Anschlag 2000 fl.

wiederholt öffentlich zu Eigenthum versteigert und dabei der endgültige Zuschlag auf das sich ergebende höchste Gebot ertheilt, auch wenn solches den Anschlag nicht erreicht.

Emmendingen, den 15. Mai 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
G. Leonhard,
Notar.

Tanz-Unterricht.

Nächste Woche beginn ein **Tanz- und Anstandskurs** für **Erwachsene** und für **Kinder.** Anmeldungen beliebe man im Gasthof zum Engel zu machen.

Friedrich Bittler,
Tanzlehrer
an den Lehr-Instituten in
Freiburg.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 64. Samstag, den 31. Mai 1873.

Der Entwurf einer deutschen Strafprozeßordnung, ausgearbeitet im preußischen Justizministerium, wird gegenwärtig zu Berlin von einer Commission namhafter aus allen Theilen Deutschlands berufener Juristen berathen und soviel darüber verlautet, nehmen diese Berathungen einen raschen Fortgang. Der Entwurf dieser Commission unterliegt dann der Prüfung des Bundesraths und gelangt in der von diesem festgestellten Fassung an den Reichstag. An den gegenwärtigen freilich wohl nicht mehr, da die Conferenzen deutscher Justiz-Minister eine Einigung über die Frage der Gerichtsverfassung, wenigstens soweit diese in einem obersten deutschen Gerichtshof ihren Schlußstein finden sollte, nicht ergeben haben ohne diese Einigung aber die Schaffung einer deutschen Strafprozeßordnung erheblichen Schwierigkeiten unterliegt. Hat sie auch nicht, wie die Civilprozeßordnung, mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß das entsprechende materielle Rechtsgebiet noch in den Banden vielgestaltiger Particulargesetzgebung liegt, so muß immerhin ein Gesetz über das Strafverfahren die Verfassung der Behörden, die dies Verfahren handhaben sollen, der Gerichte, entweder gleichfalls ordnen oder als in einer bestimmten Weise geordnet voraussetzen. Seine Anordnungen müssen nothwendig nach der Gerichtsverfassung sich richten und müssen verschieden sein, je nachdem z. B. diese eine Theilnahme des Laienelements in der Strafrechtspflege einführt oder nicht, je nachdem sie dieselbe bei allen oder nur bei einzelnen Kategorien von Straffällen und bei diesen in der Gestalt des Schöffen- oder Schwurgerichts eintreten lassen will.

Der Entwurf des preußischen Justizministeriums hat sich bemüht, alle Fragen auszuscheiden, die dem Gesetze über die Gerichtsverfassung vorbehalten werden können; einige aber mußte er mitentscheiden und gerade die oben hervorgehobene hat er nicht in dem Sinne entschieden wie wir es gehofft: er setzt die Abschaffung des Schwurgerichts voraus. Wir haben schon früher gegen dieses Vorhaben, als es gerüchtsweise verlautete, uns entschieden erklärt, und wir sind, auch nachdem die Juristen-Commission den Anschauungen des Entwurfs in dieser Hinsicht beigetreten ist, der zuversichtlichen Hoffnung, daß es im Reichstage, wenn der Entwurf dorthin mit dieser Bestimmung gelangt, der Gesammtheit aller liberalen, darin jedenfalls einigen Elemente gelingen werde, mindestens für die Straffälle der schwersten Art und für politische Vergehen das Schwurgericht als die vollkommenere Form des Volksgerichts zu erhalten. Dagegen begrüßen wir es mit Freuden, daß der Entwurf das Schöffengericht nicht nur für die geringfügigeren Straffälle, wie bisher in Baden, sondern auch für die Fälle mittlerer Ordnung einführt, die bei uns der nur mit Juristen besetzten Strafkammer bisher zufielen. Auch sonst entspricht der Entwurf, von der erwähnten Differenz abgesehen, den hohen Anforderungen, die man an ihn mit Recht stellt: er soll nicht nur Einheit auf seinem Gebiete schaffen — das war hier nicht allzuschwierig, wo schon die Einzelgesetzgebungen wenig Verschiedenheit zeigten — er muß auch als ein Fortschritt gegenüber dem bisher Bestehenden erscheinen — und das ist in der That der Fall. Er beruht im Wesentlichen auf den Grundsätzen, welche die Wissenschaft als die richtigen für eine verständige und eines freiheitlichen Staatswesens würdige Regelung des Strafverfahrens aufgestellt hat, er sichert dem Einschreiten der mit der Strafverfolgung betrauten Organe die nöthige Kraft und Energie und schafft zugleich die für die bürgerliche Freiheit gegen Uebergriffe nöthigen Schranken. Er spricht in jener kurzen, einfach-klaren dem Laien verständlichen und für den Juristen doch präcisen Redeweise, die das Reichsstrafgesetzbuch so vortheilhaft auszeichnet. Auch für Baden, wo schon die Strafprozeßordnung von 1864 einen bedeutenden Fortschritt begründete, bringt er zahlreiche Verbesserungen und ermöglicht namentlich einen weit rascheren Gang des Verfahrens. Die wesentlichen Punkte, in denen er uns Neues bringt, sollen demnächst kurz erörtert werden.

Deutsches Reich.

△ **Endingen,** 27. Mai. Zwischen den beiden Gemeinden Endingen und Weisweil hat zu allen Zeiten die beste Nachbarschaft und zwischen einzelnen Bürgern gegenseitig sogar die innigste Freundschaft bestanden. Zu verschiedenen Malen hat unser Gesangverein und andere Gesellschaften den Freunden in Weisweil Besuch gemacht und stets eine sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden. In Erinnerung der schönen dort verlebten Stunden und um der Freundschaft von ihrer Seite wiederholt Ausdruck zu geben, hat unsere Feuerwehr in Gemeinschaft mit dem Gesangverein am letzten Sonntag den schon lange beschlossenen Maiausflug nach Weisweil endlich ausgeführt. Es war aber auch das Wetter so lieblich und schön und einladend, und der Himmel und die Menschen so rosenfarbiger Stimmung, als wäre Alles dieses zu einer Maikur pränumerando bestellt worden; als hätten sie Ordre erhalten, haben sich Alle die mobil waren, dem Zuge angeschlossen — Weisweil schien an diesem Tage das Ziel einer allgemeinen Auswanderung von Endingen zu sein. Beim Ortseiter angelangt, verließ die Feuerwehr und der Gesangverein die

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

„Podalski, Sie sind bejammernswerth, ich möchte nich mit Ihnen tauschen, wenn ich neunundneunzigmal Ihr Geld hätte. Na, lassen wir dat Thema fallen, wem nich zu rathen is, dem kann man auch nich helfen! Herr Rath, wir haben vorhin über den Unteroffizier Schmidt gesprochen, hören Sie die Meinungen dieser Herren, Herr Hauptmann, wat halten Sie von dem Mann?"

Emma blickte betroffen bald den Banquier, bald den Oberst an, es berührte sie unangenehm, daß in diesem großen Kreise ihr Herzensgeheimniß dem allgemeinen Urtheil preisgegeben wurde.

Der Oberst mochte ihre Besorgnisse ahnen, er nickte ihr freundlich zu, als ob er sie beruhigen, ihr die Gewißheit geben wollte, daß dieses Geheimniß bei ihm gut aufgehoben sei.

„Der Herr Commerzienrath interessirt sich für den Mann", fuhr er fort, „er meint, man könne ihm vielleicht wieder in den Civilrock hineinhelfen. Na, möglich is dat, aber eben nich wahrscheinlich."

„Schmidt hat bodenloses Unglück gehabt", sagte der Hauptmann, „ich glaube, Sie Alle kennen seine Vergangenheit."

„Hm — nach meiner Ansicht war es seine eigene Schuld, daß das Schicksal ihm den Daumen an's Auge drückte", entgegnete der Major, „er ist in seiner Studienzeit ein leichtfertiges Bürschchen gewesen. Seine Schuld war es, daß er den äußersten Termin verstreichen ließ."

„Gewiß, gewiß", sagte der Commerzienrath, „ich bin weit entfernt, ihn in Schutz nehmen zu wollen, indessen glaube ich, daß er seine Schuld eingesehen und schwer genug gebüßt hat."

„Na, der Dienst is ihm leicht gemacht worden", erwiderte der Oberst, „so rasch wird selten ein Gemeiner zum Unteroffizier befördert, wie et bei ihm der Fall gewesen is."

Der Hauptmann nickte.

„Wenn etwas für ihn geschehen kann, so soll es mich freuen", versetzte er, „aber ich glaube kaum, daß das Generalkommando ihm aus Grund seiner früheren, leichtsinnig verscherzten Rechte den Rest der Dienstzeit erlassen wird."

„Dürfte ich mir erlauben, ihn bei einer späteren Gelegenheit Ihnen vorzustellen?" fragte der Banquier. „Ich hatte vor, mir heute Abend die Freiheit zu nehmen, aber —"

„Dat wäre nich wohl möglich gewesen", lachte der Oberst, „er is ja auf der Wache!"

Emma erbleichte, jetzt kannte sie den Grund der Erregung und Besorgnisse ihres Verlobten, sie wechselte rasch einen bedeutsamen Blick mit ihrem Oheim, der mit einer Miene erregter Mißbilligung das Haupt schüttelte.

(Fortsetzung folgt.)

Fuhrwerke, ordnete sich zu militärischem Zuge und marschirte mit klingendem Spiele die Fahne voran durch das Dorf hinaus an die neue Rheinbrücke; es ist Nichts ein prachtvolles Bauwerk, das, was die Eleganz und seine technische Ausführung betrifft, gewiß jeden Besucher zur hohen Bewunderung hinreißen muß. Nachdem wir nun diesem neuen Verkehrsmittel, das die Jahrhunderte hindurch getrennten deutschen Brüder von Jenseits und Diesseits wieder einander näher bringt und mit der großen nationalen Familie vereiniget, aus begeisterten Herzen mit Musik und mit deutschem Liede unsern vaterländischen Gruß ausgebracht hatten, kehrten wir nach Weisweil zurück, und hielten dort, in Reihen und Glieder geordnet, unsern Einzug. Im geräumigen Hofe zur goldenen Sonne bezogen jetzt unsere beiden Vereine das für sie bereit gehaltene Bivouak, wo sie sich im kühlen Schatten von dem heißen staubigen Feldzuge an den Rhein wieder erholten, und an dem trefflichen erfrischenden Gerstensafte köstlich erlebten. Es ist in der That wunderbar, welche magnetische Kraft die Wahlverwandtschaft und die Sympathie der Herzen auf den Menschen ausübt. Nicht lange währte es, so waren auch alle wieder, die von Endingen mit auszogen, um die heimischen Vereine munter und fröhlich geschaart. Dieser Umstand war es denn auch, der unserm geselligen Zusammensein in Weisweil ganz den Charakter und das Gepräge eines großen Familienfestes aufdrückte, und eben darum wurde das auffällige Fernebleiben gewisser Persönlichkeiten mit ziemlichem Gleichmuthe hingenommen und bald verschmerzt. Wir waren gerade wie daheim und, wie man zu sagen pflegt, „unter uns Pfarrerstöchtern".

Unsere Musik und unser Gesangverein, Beide gleich unermüdlich und unerschöpflich, machten es ganz unmöglich, daß noch irgend ein fremder feststörender Gedanke Platz bei uns finden konnte; Herz und Sinn war bei uns bis zum Uebermaß nur von Lust und Freude eingenommen.

Die Hornsignale der Feuerwehr riefen endlich Alles zur Sammlung, denn schon war der Abend überraschend schnell mit seinen düstern Schatten im Anzuge, und die Zeit mahnte ernst und unerbittlich zum Aufbruche. Zum Schlusse wurde noch der bei solchen Gelegenheiten immer übliche Umzug durch den Ort gehalten, und dann die mitgebrachten ländlichen Fahrzeuge bestiegen und sofort, theilweise mit voller Fracht, fröhlich und wohlgemuth wieder der Heimath zugesteuert. Diese Maikur nach Weisweil wird gewiß jedem Theilnehmer noch lange eine angenehme Erinnerung bleiben. Wenn wir auch dort den Empfang und manches Andere anders gefunden haben, als wir es sonst gewöhnt waren, so soll dies der Liebe keinen Abtrag thun, wir werden trotzdem nach wie vor dieselben guten Nachbarn, dieselben ehrlichen Freunde von Weisweil bleiben.

B **Malterdingen**, 28. Mai. Dieser Tage in Geschäften nach Riegel-Bahnhof kommend, machten wir in üblicher Weise dem nächsten Nachbar, Restaurateur Beck, einen Besuch und wurden nicht wenig überrascht über die prachtvolle Herstellung seiner Wirthschaftslokale. Das eine dieser Lokale, angestrichen und gemalt von Karl Sexauer von hier zeichnet sich wirklich durch Kunst, Sinn und Geschmack der Arbeit besonders aus und macht dem jungen, strebsamen Künstler alle Ehre. Nicht nur bietet es dem Besucher mancherlei Wohlgefälliges für Auge und Mund, sondern macht den Aufenthalt daselbst recht gemüthlich und unterhältlich. Dieser Ort, der zugleich der Centralpunkt für Emmendingen-Kenzingen-Endingen-Riegel-Malterdingen ist, würde sich daher vorzugsweise als Platz zu Rendezvous, Ausflügen, Conferenzen, Abendunterhaltungen vieler Art 2c. eignen, um so mehr, da er gesund und auch für die Entfernteren vermittelst der Bahnzüge und Omnibuse nahe liegt. Durch solche und ähnliche Zusammenkünfte wäre Gelegenheit geboten einander immer und mehr kennen zu lernen, Industrie und Handel zu fördern, intimere Verbrüderung aller Stände und gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Parteien unseres Amtsbezirks anzustreben und dauernd fortzusetzen.

Zu diesen Zwecken erlauben wir uns auf genannten Ort besonders aufmerksam zu machen, wozu auch diese wenigen Zeilen größtentheils geschrieben sind.

Konstanz, 26. Mai. (Schw. M.) Dieser Tage sind 4 Eisenbahnwagen mit 16 Stück Vieh aus den Bezirken Meßkirch und Bonndorf zur Wiener Weltausstellung abgegangen. Beide Bezirke sind wegen ihrer Viehzucht in weiteren Kreisen berühmt und es wurden für diesen Zweck selbstverständlich Prachtexemplare ausgewählt.

Berlin, 26. Mai. Fürst Bismarck wurde heute Mittag aus dem Reichstage plötzlich in das Palais des Kaisers berufen, wo er längere Zeit mit dem Monarchen allein conferirte. Wie es heißt, war das Eintreffen einer Depesche unseres Botschafters aus Versailles Veranlassung zu dieser Conferenz.

— Nach Meldung des Reichsanzeigers wird der deutsche Kaiser am 18. Juni in Karlsruhe zur Confirmation des Erbgroßherzogs Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold, geboren zu Karlsruhe 9. Juli 1857, eintreffen und am 19. Juni von Karlsruhe aus die Reise aus nach Wien antreten.

Frankreich.

Die seltsame Ruhe, womit die Umwälzung in Frankreich zum allgemeinen Erstaunen vor sich gegangen, scheint nicht lange anzuhalten. Laut dem „Gaulois", wenn sich die Angaben dieses freilich nicht ganz vertrauten Blattes bestätigen, beabsichtigten am 26. d. schon sämmtliche Maires von Paris und 290 Deputirte der Linken, ihre Entlassung einzureichen. In Lyon, Marseille, Toulouse und Perpignan sollen Aufstände stattgefunden haben. Die Regierung dirigirt den Telegraphen, bestellt alle Unterorgane in ihrem Sinne, verwarnt die Presse. Der Kriegsminister hat die in Paris weilenden Generale, welche Deputirte sind, zu ihren Corps geschickt. Chanzy und Ducrot sind zu ihren Corps abgegangen. Alles Zeichen des nahe bevorstehenden Kampfes.

Es hat sich, wie der „Temps" nachweist, herausgestellt, daß selbst der Sturz von Thiers nur mit Hülfe von 15 Republikanern zu Stande kommen konnte. Diese Schlauköpfe haben ihren Schwabenstreich durch folgende staunenerregende Erklärung hintennach zu rechtfertigen gesucht: „Indem und trotzdem wir uns der Tagesordnung Ernoul (dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung Thiers') anschließen, erklären wir", so sagen diese Pfiffici, „uns entschlossen, die republikanische Lösung, so wie sie in den vorgelegten Verfassungsgesetzen gegeben ist, anzunehmen und dem Provisorium ein Ende zu machen, welches die materiellen Interessen des Landes schädigt. Der Sieg, den wir suchen, ist die Befestigung der konservativen Republik mit Hrn. Thiers." Eine größere Tollheit oder dann feigere Eulenspiegelei ist in den parlamentarischen Annalen wohl kaum je erlebt worden. Ohne diese sonderbare Taktik, die Republik des Hrn. Thiers zu unterstützen, wäre die Tagesordnung der Regierung angenommen worden und läge die Regierung heute nicht am Boden. Auf der andern Seite liegt aber doch auch wieder ein Trost in diesem Vorgang, nämlich die Erkenntniß, auf wie schwachen Füßen die neue Regierung nun doch steht; sie ist noch ungleich schwächer als diejenige des Hrn. Thiers, wenn sie nicht sofort auf dem Wege der Gewalt weiter gehen will und kann. Die Rechte hätte also gar keine Ursache gehabt, abgesehen davon, daß sie damit allen Begriffen von Anstand ins Gesicht schlug, die Annahme der Demission des Hrn. Thiers in möglichst beleidigender Form für dessen Person zu vollziehen. Kaum war nämlich das Entlassungsbegehren verlesen, so wollte die Rechte gegen allen Usus und gegen das Geschäftsreglement sofort zur Ernennung des Nachfolgers schreiten, ohne sich nur über die Annahme der Demission auszusprechen. Nachdem das letztere dann doch, in Nichtentsprechung eines Antrags der Linken, die Entlassung zurückzuweisen, geschehen war, wollte Buffet noch einige heuchlerische Höflichkeits- und Bedauernsphrasen für Hrn. Thiers aussprechen, was aber der Linken doch zu arg wurde, die den Redner zwang, sich wieder zu setzen, ohne seine Rede gehalten zu haben. Endlich hatten die Royalisten schon während der Rede von Thiers ihren Wunsch, den Präsidenten zu beleidigen, so weit getrieben, daß sie die Gelegenheit, als der Seinepräfect Calmon von einer Tribüne aus bei einer Stelle applaudirte, benutzend, schrieen: „Der Seinepräfect hat Beifall geklatscht; hinaus mit ihm!" und ihn so zwangen, sich zurückzuziehen.

Das „Journal offiziel" veröffentlicht für 29 Departements Veränderungen in den Präfekturen. Zwanzig neue Präfekte sind ernannt und neun sind in andere Departements versetzt.

Daß Marschall Mac-Mahon, an den die Coalition zuerst nicht gedacht hatte, schließlich zum Präsidenten der Republik ernannt wurde, kommt daher, daß unter den Verbündeten die Meinung die Oberhand gewann, man müsse der öffentlichen Meinung mit einem Namen von Klang entgegentreten. Der Marschall war nicht in die Verschwörung verwickelt.

Am 25. wollte die neue Präsidentin, Marschallin Mac-Mahon, der Ex-Präsidentin, Frau Thiers, einen Besuch abstatten. Dieselbe war aber nicht sichtbar, und die Marschallin konnte nur Herrn Thiers sprechen.

Feine Damen in ihren prächtigen Toiletten, welche nach Versailles fuhren, um der Niederlage des Herrn Thiers anzuwohnen, meinten: „On va faire jouer les Mitraillieuses!" (Man wird die Mitrailleusen spielen lassen), und lachten höhnisch dazu.

Aumale hat viel zu Thiers Sturze beigetragen. Er hatte schon früher mehrere Deputirte gewonnen, und am 24., nach der Rede von Thiers, gelang es ihm, demselben noch mehrere abspenstig zu machen. Was Thiers noch besonders schadete, war der Schluß seiner Rede. Die Verachtung, mit welcher er von den Bonapartisten sprach, bestimmte einen Theil derer, die ohne leidenschaftliche Imperialisten zu sein, doch Freunde des Kaiserreichs waren, von ihm abzufallen: auch ein Theil der Periersten hatte nicht Stich gehalten.

Dem Prinzen Napoleon ist bereits von seinen Freunden mitgetheilt worden, daß er wieder nach Paris kommen könne.

Es verlautet, die Nationalversammlung soll eine Zeit lang vertagt werden.

Thiers hat bereits seine Amtswohnung verlassen.

Thiers nimmt seinen Sitz in der Nationalversammlung im linken Centrum.

Am 24. Mai 1871 hatte Thiers die Commune besiegt, am 24. Mai 1873 wurde er selbst von den Konservativen besiegt.

Vermischte Nachrichten.

— Häufig genug hat das neugierige Auge unserer Damen, der prüfende Blick der sorgsamen Hausmutter, sich Raths erholt in der „Modenwelt": wie die nächste Balltoilette oder das neue Sommercostüm in „gediegener Eleganz" zu schaffen, oder wie den Bedürfnissen der heranwachsenden Kleinen in „geschmackvoller Einfachheit" abzuhelfen sei; der Rath wurde in der reichen Fülle des Materials leicht gefunden, doch selten ist dabei wohl bedacht worden, welche Arbeitskräfte sich entfalten müssen, ein Werk wie die Modenwelt in solch seltener Vollendung und Allseitigkeit zu schaffen. Eine kurze Notiz hierüber mag den vielen Freundinnen des genannten Blattes als vielleicht willkommene Belehrung gewidmet sein.

Die Redaction einigt sich in 8 Damen. Namhafte künstlerische Kräfte, 7 Zeichnerinnen und 6 Zeichner, liefern das Material, welches 25 Holzschneider beschäftigt, daneben aber noch für die Modenkupfer 24 Stahl-Stecher und Drucker und 3 beim Druck beschäftigte Mädchen beansprucht. Colorirt werden die Modenkupfer von 16 Coloristen und 42 Coloristinnen.

In der Druckerei der Modenwelt sind beschäftigt 10 Setzer und 4 Correctoren; 7 Maschinenmeister und 14 an den Maschinen beschäftigte Mädchen; 1 Papierzähler und ein Papierfeuchter, 4 Satinirer, 1 Feuermann und ein Abzähler für die fertigen Nummern. — Dazu kommen noch 13 Stereotypeure, 2 Buchbinder zum Falzen und 4 Falzerinnen.

Die Expedition, das Packen und Ausfahren der Packete beschäftigen schließlich noch 12 Personen. Also in Summa 205 Personen, 78 weiblichen und 127 männlichen Geschlechts, sind unermüdlich thätig, der schönen Leserin alle vierzehn Tage den willkommenen Rather und Helfer am Toilettentische zu schaffen.

Wenn der Verleger beim Verbrauche solch enormen Arbeitsmaterials den Preis für die einfache Ausgabe auf nur 12½ Sgr. und für die Ausgabe mit Kupfern auf 1⅙ Thlr. vierteljährlich stellen kann, so wird Dies nur durch den Massenabsatz ermöglicht, den die Modenwelt allerdings mehr als jede andere Modenzeitung gefunden hat.

— Am Samstag Abend gegen 11 Uhr stießen im Berliner Hauptbahnhof zwei Züge aufeinander, wobei 13 Waggons zertrümmert wurden. Ein fürchterliches Angeschrei drang aus den stark besetzten Zügen, nach Verlauf einer halben Stunde konnten die Reisenden aus den umgestürzten Wagen erlöst werden. Ein Schaffner, eine Wittwe, welche vier Kinder hinterläßt, wurden als Leichen vorgefunden, mehrere Beamte sind schwer verwundet, andere Passagiere kamen mit leichten Contusionen davon. Die 7 Centimeter starken Pufferhälse waren wie ein Glas zersplittert.

— Eine Waffenhandlung in Boston hat im Jahre 1872 nicht weniger als 6817 Revolver an junge Damen verkauft.

Sitzung des Gemeinderaths
vom 28. Mai.

Anwesend waren die Gemeinderäthe Sattler, Frank, Ziller, Dölter, Schneider.

Das Fischwasser in der Elz wurde um jährlich 4 fl. 30. und jenes in der Bretten um jährl. 6 fl. 30. auf weitere 12 Jahre verpachtet. Müller Klipfel war bisher verpflichtet, das Gedeck der bei seinem Hause über den Mühlebach führenden Brücke zu stellen und zu unterhalten. Um diese Last abzulösen, ist Klipfel erbötig für ein und allemal 100 fl. an die Gemeindecasse zu bezahlen. Bei den veränderten Verkehrsverhältnissen glaubte der Gemeinderath dies Anerbieten annehmen zu sollen.

Von großh. Bezirksarzt wurde an den Gemeinderath das Ansinnen gestellt, für hiesige Stadt ein Schlachthaus zu errichten. Der Gemeinderath anerkennt die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit einer derartigen Anstalt. Aber bei den von allen Seiten stets vermehrten Anforderungen an die Gemeindecasse, und da der Bau eines 2ten Stockes auf das Volksschulgebäude, die Anlage eines neuen Begräbnißplatzes, die Herstellung des Stadtbächleins in der Oberstadt und sonst noch Verschiedenes als noch weit dringendere Herstellungen bezeichnet werden müssen, ist der Gemeinderath bei den bekanntlich sehr beschränkten Einkünften hiesiger Stadt, nicht in der Lage, jetzt schon dem gestellten Antrag entsprechen zu können. Dagegen hofft und wünscht der Gemeinderath, es möchten die hiesigen Metzger auf das Strengste angehalten werden, die bestehenden Vorschriften über Behandlung ihrer Senkgruben zu beobachten.

Nachdem sich die Filialgemeinden jetzt auch entschlossen haben, ihre Leichen gleichfalls führen zu lassen, wurde die Frage wegen Anschaffung eines zweiten Leichenwagens erörtert. Endgültiger Beschluß hierüber wurde vorerst nicht gefaßt. Gegen eine Entschädigungssumme von 200 fl. gestattet Robert Kasper dem Jonas Weil einen Ueberbau an sein Haus. Diesem Uebereinkommen wurde die erforderliche Gewähr ertheilt. Von großh. Gerichtsnotar wurden Verzeichnisse über Versetzung der Gemarkungsgrenze zwischen hiesiger Stadt und den Orten N.-Emmendingen, Theningen, Wäßer, Kollmarsreuthe und Windenreuthe behufs Eintrags in das Grundbuch und Anfertigung von Auszügen aus den Pfandbüchern mitgetheilt. Dieses Geschäft ist ein so bedeutendes, daß jedenfalls mehrere Wochen lang der Rathschreiber ununterbrochen daran zu arbeiten haben wird.

Bei dem am 15. und 16. Juni in Baden tagenden Städtetag wird die hiesige Stadt durch Gemeinderath Dölter vertreten sein.

Ein nochmaliges Nachgebot wegen Herstellung des Geländers an der Brücke bei der obern Mühle konnte nicht mehr berücksichtigt werden, weil fragliche Arbeit bereits in einer frühern Sitzung definitiv an den damals das niederste Angebot machenden Submittenten vergeben worden war. Das Gras im Hospitalgarten wurde für 8 fl. 15. für dieses Jahr verpachtet. Aus dem Dammgras wurden 227 fl. 30. erlöst. Das Ausschöpfen des Kellers im höhern Bürgerschulgebäude kostete 6 fl. 24. die Vorfeuerschau 24 fl. 18. An Taglöhnen wurden 54 fl. 24. angewiesen.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Steigerungs-
Ankündigung.

Der Unterzeichnete läßt bis
Mittwoch, 4. Juni,
Mittags 1 Uhr,
im Stubenwirthshaus dahier seine eigenthümliche Behausung nebst Scheuer, Schopf, Schweinställe, Wasch- und Backhaus nebst 1 Mannshauet Garten, sodann
3 Mannht. Acker in der Steingrube,
3½ Mannsht. Acker auf der Liebro,
2 Mannsht. Acker im Eichels,
2 Mannsht. Acker hinter der Kirche,
1 Mannsht. Reben oben am Dorf,
öffentlich auf 3 Jahrestermine versteigern.
Mundingen, 30. Mai 1873.

Georg Wolfsperger.

Ein **gut erzogener junger Knabe** kann sogleich in die **Lehre** treten bei

Chirurg Mösch.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden
zu **billigen** und **festen Prämien.**
Die Unterzeichneten sind zur Vermittlung von Versicherungen gern bereit
A. Ziller in **Emmendingen.**
Lithograph **Philipp** „ „

Auswanderer und Reisende
nach **Amerika** und
andern überseeischen Ländern
finden durch **deutsche Postdampfschiffe**
billige und reelle Beförderung durch die **konzessionirte Bezirks-Agentur** von

A. Ziller in Emmendingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
Donnerstag, den 5. Juni l. J.,
früh 8 Uhr,
nachverzeichnete zur Gantmasse des **Herrmann Max Dreher** in Theningen gehörenden Bierbrauerei-Geräthschaften in der Wohnung des Gantschuldners gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

Eine Maischpumpe,
Ein Kühlschiff.

Kenzingen, den 26. Mai 1873.

Der Gerichtsvollzieher
Schäfer.

Holz-Versteigerung.

Bis Mittwoch, den 4. Juni 1873,
werden in der Forstdomäne
Theninger Allmend,
Weichholzschlag 10,
nachstehende Hölzer mit einer Borgfrist bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:
48 Ster eichenes Scheitholz, 8 Ster Rebsteckenholz, 123 Ster eichenes Prügelholz, 1 Loos Schlagabraum, 53 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag, unweit der Nimburger Pflanzschule.

Emmendingen, den 24. Mai 1873.

Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Landwirthschaftlicher
Bez.-Verein Emmendingen.

Wir haben eine zweite Sendung Ackergyps erhalten, welche an Vereinsmitglieder abgegeben werden kann.

Der Gyps ist in Säcke gefüllt, und lagert auf dem Hofe des Herrn Weisser zum Engel hier.

Die Abgabe erfolgt zu jeder Zeit.

Die Direction.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag, den 6. Juni,
Mittags 1 Uhr beginnend,
werden auf dem **Pfarrhof** zu Mundingen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

Eine wenig gebrauchte leichte Chaise, 1 Pferdgeschirr, 12 Ster dürres Eichenholz und verschiedener gemeiner Hausrath.

Eichen-Schälholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt
Dienstag, den 3. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
im diesjährigen
Gabholzschlag Nro. 22
folgende Holzsortimente um Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern:

19 Klftr. Prügelholz,
66 Stück eichene Stämme, welche sich theils zu Küfer- Wagnerholz und Eisenbahnschwellen eignen.

Mundingen, den 24. Mai 1873.

Ketterer,
Bürgermeister.

Adolf Wihlfahrt, Freiburg i. Br.,

Eisenbahnstraße Nr. 5,
Bett- und Weißwaaren-Lager,
Anfertigung ganzer Aussteuern,

empfiehlt:
Pferdehaar-, Seegras- und **Stahlfedern-Matrazzen, Bettfedern, Flaum** und **Elderdaunen.**
Pferdhaar, Seegras, Wolle zu **Couverten** und **Matrazzen, wollene Bettdecken, weisse** und **farbige Perscouverten, Plumeaux-Anzüge.**
Pequé-, Molton- und **Damastdecken,**
Schutztücher für Tische, Stühle, Sopha's u. s. w.
Englische und **deutsche Vorhangstoffe,** am Stück und abgepaßt, **Lambregains** in allen Breiten, **gestickte Borduren** und **Einsätze** für **Frauenwäsche** und **Bettartikel, Herren-** und **Damenkragen, Manschetten, Herrenbrusteinsätze, Piqué,** gerippt, glatt und gerauht, **weisse Fenster-Rouleauxstoffe, Plumeauxdamaste, Shirtings, Madapolam** und **Futterzeuge.**
Hausmacher-, Bielefelder und **Schlesische Leinen, Gebild** am Stück und abgepaßt, **Handtücher, Servietten, Staubtücher, Tischzeug, Caffeetücher, Zwilche** für **Betttücher, leinene Taschentücher, Flanell, Molton, Flnet** u. s. w.

Preußische
Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Boden-Erzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig.** Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt,** welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Joh. Menard in **Emmendingen.** **J. G. Schneider** in **Denzlingen.**
V. Leutner in **Herbolzheim.** **Const. Lösch** in **Forchheim.**

Sasbach am Rhein.
Wirthschaftsverkauf.

Nro. 231. Am **3. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,** versteigert die Gemeinde Sasbach im Löwenwirthshause daselbst ihr Eigenthum bei der Schloßruine Limburg in hiesiger Gemarkung gelegen, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus mit Realwirthschaftsgerechtigkeit „zum Fahr" mit einer neuerbauten Trinkhalle und gut hergestelltem Brunnen, nebst anstoßendem circa 170 □Ruthen großen Bauplatz und Garten.

Das Anwesen liegt direkt am Rhein ganz in der Nähe der neuerbauten Schiffbrücke, auf welcher man bequem über den Fluß, zunächst in die sehr belebte Kantonstadt Markolsheim gelangt.

Durch den hier in Aussicht stehenden bedeutenden Verkehr, wird die Wirthschaft sehr frequent werden. Fremde Steigerer haben gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse nachzuweisen, und werden die übrigen Bedingungen vor Beginn der Steigerung bekannt gemacht, können auch bis zum Steigerungstag auf dem Rathhause hier eingesehen werden.

Sasbach, den 19. Mai 1873.

Der Gemeinderath.
Friedrich,
Bürgermeister.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird sogleich, oder in 1 bis 2 Monaten eine **hübsche Wohnung von vier Zimmern** zu miethen gesucht.

Adressen gefl. abzugeben auf dem Kontor dieses Blattes.

Haus-Versteigerung.

Alt-Bürgermeister **Jakob Jenne** von **Mundingen** läßt wegen Kränklichkeit
Mittwoch den 4. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Stubenwirthshause daselbst, sein eigenthümliches Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach nebst circa 3 Mannshauet Hof, Kraut- und Grasgarten, oben im Dorf neben Mathias Groll und Christian Neubold, einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Die nähern Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung eröffnet.

Mundingen, den 24. Mai 1873.

Ketterer,
Bürgermeister.

Tanz-Belustigung:

Pfingstmontag, 2. Juni,
bei
Adlerwirth **Hilfinger**
in Wasser.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 88 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 65. Donnerstag, den 5. Juni 1873.

Der Antrag auf Errichtung eines Reichs-Eisenbahnamts und die Zusatzanträge der Abgeordneten Eckhard und Lamey zu demselben.

Bei der ersten Berathung des bezeichneten Antrags traten für denselben unbedingt ein die Abgeordneten Elben, Braun (Gera) und Miquel, während die Abgeordneten Eckhard und von Roggenbach — der erstere unter ausdrücklicher Erklärung seiner Zustimmung zu dem Grundgedanken des Antrages — ihre Bedenken gegen die Art und Weise der Ausführung dieses Gedankens im vorliegenden Antrage geltend zu machen versuchten.

Die beiden badischen Abgeordneten hatten abgesehen davon, daß der Antrag von allen Fractionen des Reichstages (mit Ausnahme des Centrums) unterstützt, im Ganzen von 130 Mitgliedern des Reichstages (der muthmaßlichen Mehrheit) unterzeichnet war, insbesondere auch dadurch einen harten Stand, daß der Reichskanzler Fürst von Bismarck, mit großer Entscheidenheit für den Antrag in seiner gegenwärtigen Fassung sich erklärte.

Es fanden indessen die vorgetragenen Bedenken, die theils allgemeiner Natur waren, theils auf speciellen badischen Verhältnissen beruhten, dennoch geneigtes Gehör im Reichstage.

Die badischen Abgeordneten betonten gemeinsam, daß der Errichtung eines Reichseisenbahnamts die Erlassung eines Reichseisenbahngesetzes voranzugehen habe; bevor dies geschehen, könne und dürfe nur die Reichs-Verfassung maßgebend für die Entscheidungen des zu errichtenden Reichseisenbahnamts sein.

Ferner wies der Abgeordnete Eckhard darauf hin, daß der Antrag principiell darauf ausgehe, Verwaltung und Aufsicht zu trennen, daß aber dieses Princip bei den Reichseisenbahnen, wo das Reich nach wie vor verwalte und beaufsichtige, auch unter der Herrschaft des Reichseisenbahnamts nicht zu Geltung komme. Diese Collision führe (wie dies bereits vor einiger Zeit in dieser Correspondenz ausgeführt worden) zu einer ganz und gar ungerechtfertigten Benachtheiligung der badischen Staatsbahnen.

Diese bei der ersten Lesung des Elben'schen Antrags vorgetragenen Bedenken werden — wir können dies mit ziemlicher Bestimmtheit versichern — wohl von sämmtlichen badischen Abgeordneten getheilt. Der gemeinsamen Anschauung gaben die Abgeordneten Eckhard und Lamey unter Zustimmung ihrer Collegen Ausdruck durch Einbringung von Zusatzanträgen, deren Tendenz dahin geht,

a. Vorerst und bis zur Erlassung eines Reichseisenbahngesetzes lediglich die Reichsverfassung als Grundlage für die Entscheidungen des künftigen Reichseisenbahnamts festzuhalten und auf solche Weise willkürlichen Entscheidungen vorzubeugen,

b. Verwaltung und Aufsicht nicht blos bei den Privat- und Staatsbahnen, sondern auch bei den Reichseisenbahnen thunlichst zu trennen und hiedurch einer unberechtigten Benachtheiligung anderer Bahnen einen Riegel vorzuschieben,

c. für die Uebergangsperiode — bis zu anderweiter Regelung des Verhältnisses durch ein Reichseisenbahngesetz — ein Beschwerderecht gegen Entscheidungen des Reichseisenbahnamts und zwar in allein möglicher Weise an den Bundesrath zu constituiren.

Diese Anträge sind geeignet, den oben angeführten Bedenken nach Möglichkeit abzuhelfen und es würde deren Annahme durch den Reichstag die badischen Abgeordneten in die Lage versetzen, dem Elben'schen Antrage gleichfalls zuzustimmen, was ihnen um so erwünschter wäre, als auch sie von dem Wunsche, das deutsche Eisenbahnwesen einheitlich gestaltet zu sehen, lebhaft beseelt sind.

Vielleicht gaben ihre Anträge — und dies wäre nicht der geringste Erfolg — sogar den Anstoß zur Beschleunigung der Vorlage eines deutschen Reichseisenbahngesetzes.

Soweit die Sache vor der förmlichen Verhandlung dieser Anträge im Reichstage sich übersehen läßt, haben dieselben eine mehr oder minder günstige Aufnahme bei allen Parteien des Reichstages zu gewärtigen.

Sie haben dies, weil sie begründet sind und weil man allseits geneigt ist, gerechten Beschwerden des badischen Landes nach Thunlichkeit abzuhelfen.

So faßt man hier — und zwar in allen Parteien — die Sache auf. Der in Baden erscheinende „Mannheimer Anzeiger" hat für diese die badischen Steuerzahler so nahe berührende Angelegenheit nichts, als eine unwahre und leichtfertige Phrase, die gleichmäßig von Unwissenheit wie von Bosheit ein, freilich schon längst überflüssig gewordenes, Zeugniß ablegt.

Dieses Blatt hat den unbestrittenen aber nicht beneidenswerthen Ruhm, unter allen im Reichstagsgebäude aufliegenden Blättern — die übrigen demokratischen und die sozialdemokratischen Zeitungen nicht ausgeschlossen — an Bornirtheit der Auffassung und schmutzigem Cynismus der Darstellung aufsehenerregend hervorzuragen.

Eine solche Unterstützung durch die badische Presse ist schlecht dazu angethan, die badischen Abgeordneten in der Vertretung der Interessen ihres Landes und der badischen Bevölkerung an dem Orte, wo dies nun eben einmal verfassungsmäßig allein geschehen kann, — bei der Reichsregierung und im Reichstage — zu unterstützen.

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

„Darf er denn die Wache nicht verlassen?" fragte sie naiv.

„Wenn er einen vierwöchentlichen Arrest und Degradation zum Gemeinen riskiren will, dann darf er dat thun, mein Fräulein", erwiderte der Oberst.

„Jetzt wird es mir klar, weshalb er heute Mittag wie ein Storch im Salat vor seiner Wache einherstolperte", sagte der Hauptmann. „Er hatte heute Morgen den Feldwebel gebeten, ihn von der Wache zu dispensiren, gewiß nur in Folge der Einladung des Herrn Commerzienrath. Sein Gesuch wurde abgewiesen —"

„So?" unterbrach der Oberst ihn. „O, o, dat war —"

„Entschuldigen Sie, Herr Oberst, wenn ich seine Gründe gekannt hätte, würde ich eine Ausnahme gemacht haben, aber der Feldwebel verweigerte ihm die Erlaubniß, mir sein Gesuch vorzutragen."

„Na, dem Millionär sollen neunundneunzig Commisbrode in den Magen fahren! Da scheint mir ein persönlicher Grund vorzuliegen! Aber dat is einerlei, den Parademarsch durfte er nich verderben!"

Der Eintritt eines Dieners bewog den alten Herrn, abzubrechen.

Der Diener näherte sich dem Lieutenant von Hartwig, welcher ebenso wie Feodor keinen Antheil an dem Gespräch genommen, vielmehr ausschließlich mit den schönen Töchtern des Banquier sich unterhalten hatte und flüsterte ihm einige Worte zu. Daniel erhob sich hastig.

„Der Feldwebel?" fragte er. „Was will er?"

„Ich weiß es nicht", erwiderte der Diener.

„Herr Hauptmann, das betrifft vielleicht Sie —"

„Nein, nein, er ersuchte mich, den Herrn Lieutenant von Hartwig zu bitten."

Der Lieutenant verneigte sich vor den Damen und folgte dem Diener.

Draußen im Corridor stand schon der Feldwebel, das geöffnete Portefeuille in der Hand haltend.

Was gibt's?" fragte Daniel unwirsch.

„Commandanturbefehl, Herr Lieutenant", erwiderte der Millionär gelassen.

„Lesen Sie vor."

„Commandanturbefehl. An Stelle des plötzlich erkrankten Lieutenants von Moosbach wird Secondelieutenant von Hartwig die Ronde übernehmen. Gezeichnet: von Hammerstein, Generallieutenant und Stadtcommandant."

Der junge Herr runzelte die Stirne.

„Wann erhielten Sie den Befehl?" fragte er.

„Vor einer Stunde, Herr Lieutenant."

„Und ich erhalte ihn erst jetzt — Herr?"

„Der Herr Lieutenant werden entschuldigen, ich wußte ja nicht, wo ich Sie antreffen konnte."